

## Wenn die Wirtschaftspolitik zum Bremsklotz wird Oberfränkische Wirtschaft gerät zusehends unter Druck

Die Stimmung in der oberfränkischen Wirtschaft ist zum Start ins neue Jahr mehr als verhalten. In der Konjunkturumfrage der IHK für Oberfranken Bayreuth verschlechtert sich die Beurteilung der aktuellen Geschäftslage. Die Erwartungen bleiben tief im negativen Bereich. Die Gründe für die vielerorts angespannte konjunkturelle Lage sind vielschichtig und nicht an einem Punkt festzumachen: die schwächelnde Weltkonjunktur setzt der exportorientierten oberfränkischen Wirtschaft ebenso zu, wie eine geringe Inlandsnachfrage. Hinzu kommt eine stetig zunehmende Unzufriedenheit mit den wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen am Standort Oberfranken. Der IHK-Konjunkturklimaindex sinkt unter diesen Umständen um zwei Punkte und notiert zu Jahresbeginn bei 89 Punkten.

### Zwei Drittel der Unternehmen stufen die Wirtschaftspolitik als Risiko ein

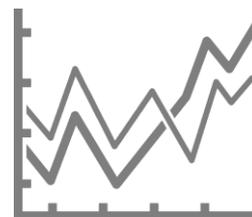
Die Nennungen der betrieblichen Risiken zeigen auf, dass Unternehmen diverse Herausforderungen gleichzeitig bewältigen müssen. Hohe Energie- und Rohstoffpreise, ungünstige wirtschaftspolitische Rahmenbedingungen, der Fachkräftemangel, und eine schwache Nachfrage im In- und Ausland lasten auf vielen Betrieben. Besonders bedenklich stimmt, dass die bundesdeutsche und europäische Wirtschaftspolitik bei Unternehmen zunehmend zum Problem wird. Während bis Mitte letzten Jahres die Energie- und Rohstoffpreise den Unternehmen mit Abstand die größten Sorgen bereiteten, steigt die Nennung der wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen stetig an und liegt nun gleichauf. Zwei Drittel der befragten Unternehmen sehen in den wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen einen Risikofaktor für die eigene wirtschaftliche Lage.

Die Wirtschaft in Oberfranken braucht ein klares politisches Bekenntnis zu einer verlässlichen und auf Wachstumschancen ausgerichteten Wirtschaftspolitik, ein Ende der überbordenden Bürokratie sowie Planungssicherheit und Transparenz. Nur mit einer grundlegenden Kurskorrektur kann bei der Wettbewerbsfähigkeit wieder Boden gut gemacht werden.

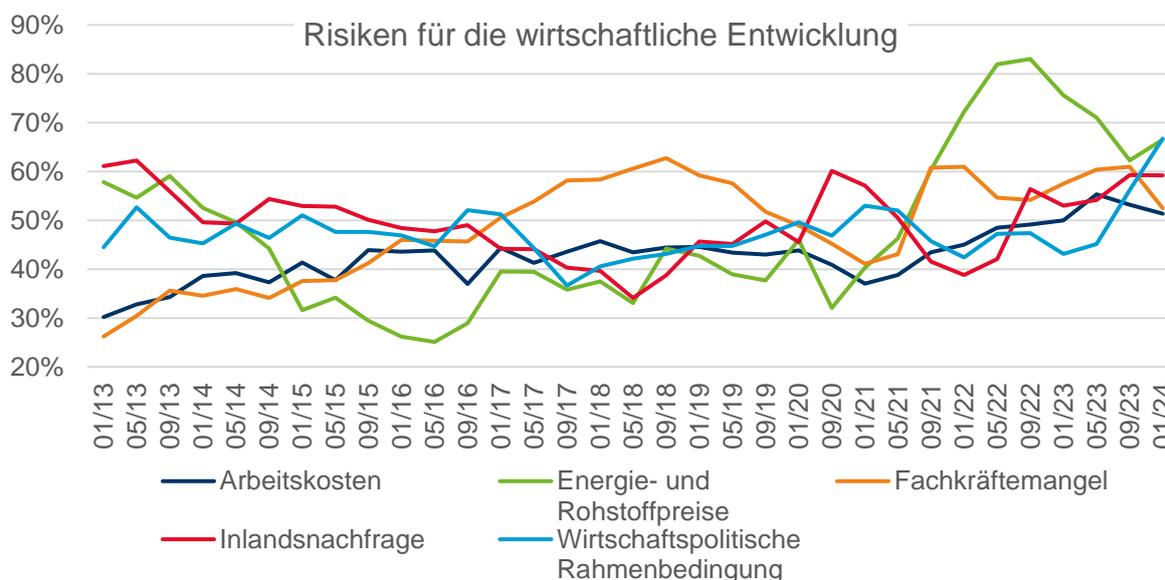
### Aktuelle Lage verschlechtert sich

24 Prozent der befragten Unternehmen im Kammerbezirk der IHK für Oberfranken Bayreuth beurteilen ihre aktuelle Geschäftslage als gut, genauso viele bewerten sie als schlecht. Der Abwärtstrend der Wirtschaftslage setzt sich damit weiter fort. Doch während im Herbst 2023 die Lage im Saldo insgesamt noch als positiv bewertet wurde, ist dies zum Anfang des Jahres nicht mehr der Fall. Eine mit der aktuellen Situation vergleichbar schlechte wirtschaftliche Lage war, ausgenommen der Phase der Corona-Krise, zuletzt im Januar 2010

# Konjunktur im Januar 2024



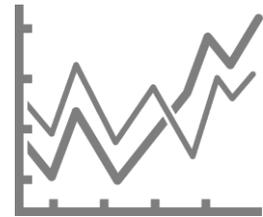
im Rahmen der Euro- und Finanzkrise zu verzeichnen. Der Gesamtbeurteilung der wirtschaftlichen Lage liegen jedoch sehr unterschiedliche Situationen in den einzelnen Branchen zu Grunde. Als besonders kritisch wird die aktuelle Geschäftslage in der Industrie und dem Großhandel eingeschätzt. Besser und im Saldo positiv beurteilen Befragte aus dem Baugewerbe, dem Einzelhandel und der Dienstleistungsbranche ihre aktuelle wirtschaftliche Lage. Zunehmend eine Sonderposition in der oberfränkischen Wirtschaft nimmt die Dienstleistungsbranche ein. Hier liegt die Geschäftslage im Saldo deutlich im positiven Bereich.



## Durchgängig schlechte Umsatzentwicklungen

Konsens herrscht bezüglich der Umsatzentwicklung im Inland. So berichten in allen Branchen mehr Befragte von gesunkenen Umsätzen als von gestiegenen. In besonderem Maße sind davon die Industrie, das Baugewerbe und der Großhandel betroffen. In diesen Branchen verzeichnen über die Hälfte der befragten Unternehmen einen Umsatzrückgang. In der Industrie berichten zudem über 40 Prozent der Befragten von nicht ausreichend ausgelasteten Kapazitäten. Das in Summe getrübt Bild zeigt sich ebenso bei der Umsatzentwicklung im Ausland. Knapp 50 Prozent der im Ausland geschäftstätigen Unternehmen verzeichnen in den vergangenen sechs Monaten gesunkene Auslandsumsätze. Von dieser Entwicklung sind die Geschäfte in allen Weltregionen betroffen. Hervorzuheben sind Nordamerika und China, wo sich die Situation seit Herbst 2023 nochmal sichtlich verschlechtert hat.

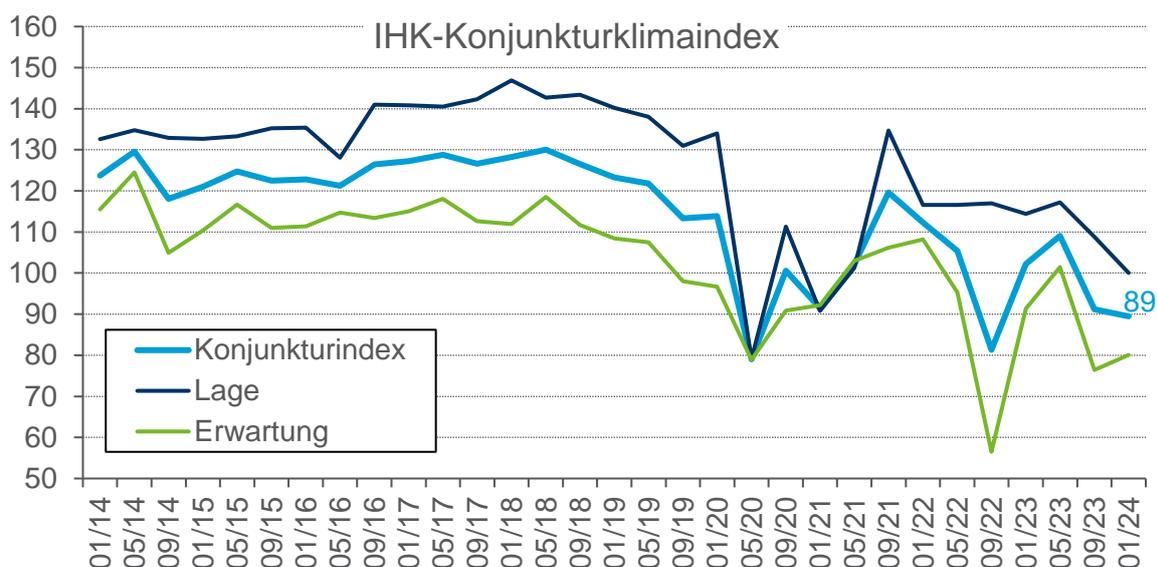
# Konjunktur im Januar 2024



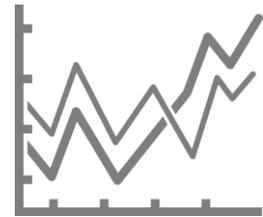
## Erwartungen bleiben frostig

Die Prognose der befragten Unternehmerinnen und Unternehmer für das Jahr 2024 ist pessimistisch. Nur 15 Prozent rechnen mit einer Verbesserung der Geschäftslage in den kommenden zwölf Monaten. Mit einer Verschlechterung kalkulieren hingegen 35 Prozent. Die weiteren 50 Prozent gehen von keiner größeren Veränderung der eigenen betrieblichen Situation aus. Damit verändern sich die Erwartungen im Kammerbezirk im Vergleich zur Herbstumfrage nicht signifikant und der Saldo verbleibt deutlich im negativen Segment. Besonders skeptisch fällt die Prognose im Groß- und Einzelhandel sowie im Tourismus aus. Etwas zuversichtlicher – dennoch negativ – sind die Industrie und der Dienstleistungssektor gestimmt.

Dieser Einschätzung folgend rechnen knapp 40 Prozent der Firmen mit einer rückläufigen Umsatzentwicklung für die inländischen Geschäfte. Ein Umsatzplus erwarten hingegen nur 17 Prozent. Dabei sind die Erwartungen im Groß- und Einzelhandel, im Tourismus und im Bausektor noch pessimistischer mit zum Teil knapp 50 Prozent der Befragten, die mit Umsatzrückgängen rechnen. Besser als das Gesamtergebnis, ohne dabei den negativen Bereich zu verlassen, kalkulieren die Industrie und die Dienstleistungen. Und auch auf dem internationalen Parkett rechnen die befragten Unternehmen nicht mit einer Entspannung der Situation oder neuen Impulsen für das Exportgeschäft. Einzig nicht rückläufiger Absatzmarkt soll nach Prognosen der oberfränkischen Betriebe Nordamerika sein. Für alle anderen Teilregionen der Welt werden rückläufige Umsätze erwartet.



# Konjunktur im Januar 2024



## Rückläufige Investitionsneigung und Beschäftigtenplanung

Die zahlreichen Herausforderungen einerseits und die schwächelnde Nachfrage auf der anderen Seite führen auch zu einer rückläufigen Investitionsneigung in der oberfränkischen Wirtschaft. 29 Prozent planen ihre Inlandsinvestitionen zu senken. Hinzukommen 26 Prozent, die keine Investitionen tätigen wollen. Eine Zunahme des Investitionsvolumens in den anstehenden Monaten planen hingegen nur noch 17 Prozent der Unternehmen. Ein Trend zur Teil- oder Vollverlagerung ins Ausland geht aus den aktuellen Zahlen jedoch nicht hervor.

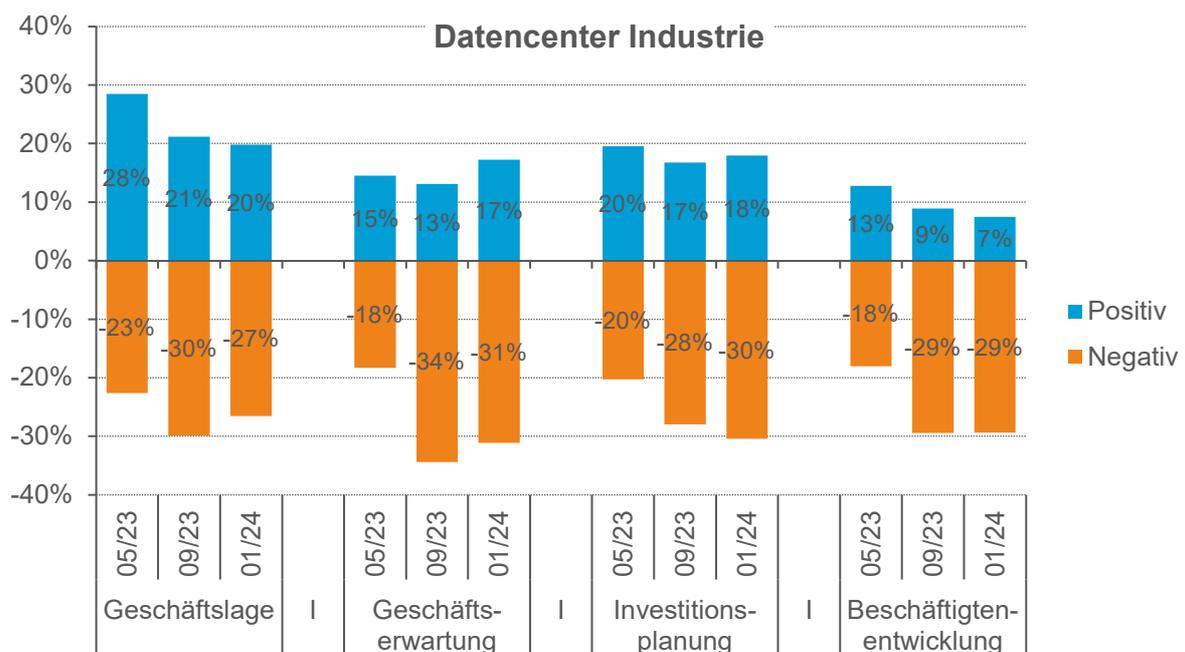
Auch die Beschäftigtenplanungen für das Jahr 2024 lassen den Ernst der Lage erkennen. Nur noch 10 Prozent der Betriebe planen mit einem Beschäftigtenaufbau. Eine Reduzierung des Personalbestandes befürchtet hingegen ein Viertel aller Unternehmen. Damit könnte sich der leichte Beschäftigtenrückgang im Jahr 2023 in diesem Jahr verstetigen.



## Branchenbericht Industrie

Die Situation der Industrie im Kammerbezirk der IHK für Oberfranken Bayreuth ist weiterhin angespannt. 27 Prozent der befragten Industriebetriebe der Anfang des Jahres durchgeführten Konjunkturumfrage bezeichnen ihre aktuelle Geschäftslage als schlecht. Dem stehen nur 20 Prozent der Befragten gegenüber, welche ihre Lage als gut einschätzen. Die über das letzte Jahr zunehmend schlechte Geschäftslage der Industrie hat sich somit verfestigt. Die kritische Situation spiegelt sich auch im Auftragsvolumen der Unternehmen wider. So verzeichnet mehr als die Hälfte der Befragten ein im vergangenen Halbjahr gesunkenes Auftragsvolumen, sowohl im Inland als auch im Ausland. Zudem berichten viele Unternehmen von nicht ausreichend ausgelasteten Kapazitäten.

Auch der unternehmerische Blick in die Zukunft ist getrübt und liegt deutlich im negativen Bereich. Ganze 31 Prozent der Befragten rechnen mit einer Verschlechterung ihrer Geschäftslage, während 17 Prozent einer Verbesserung entgegensehen. Düstere Aussichten in der Industrie des Kammerbezirks lassen sich auch in deren erwarteten Investitionen und Beschäftigtenzahlen erkennen. Mehr Unternehmen planen in den nächsten 12 Monaten mit sinkenden als mit steigenden Investitionen im Inland. Ein deutlich negativer Saldo ist weiterhin bei den erwarteten Beschäftigtenzahlen zu verzeichnen. So rechnen 29 Prozent der Unternehmen mit einer künftig sinkenden Belegschaft am Standort.

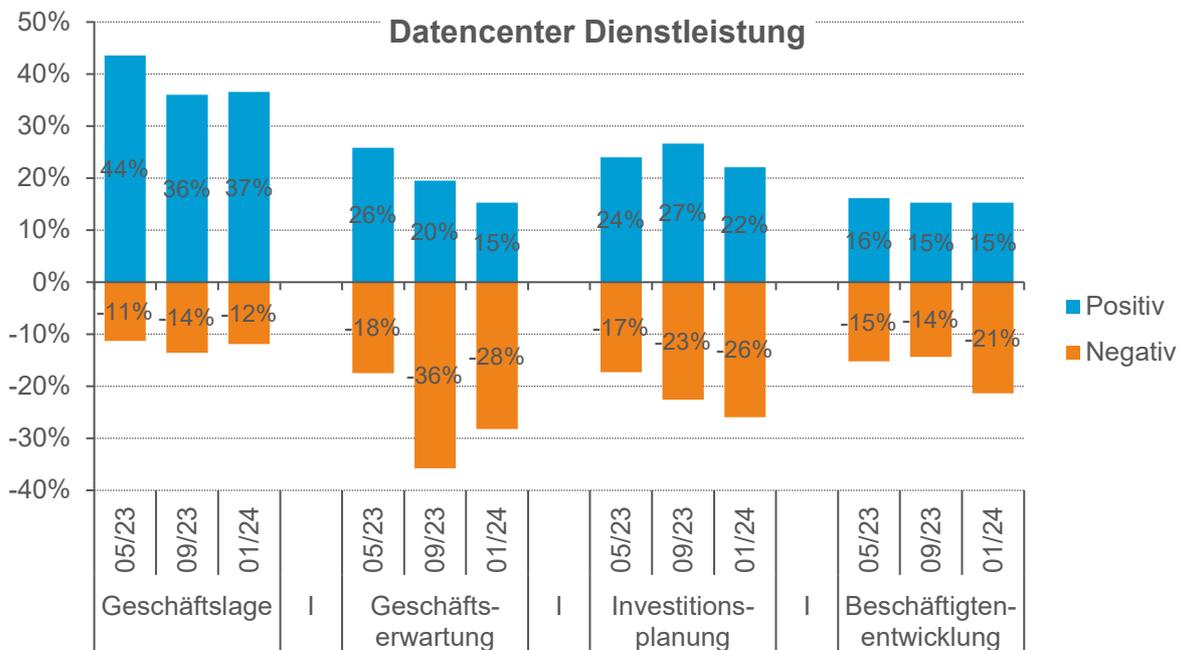




## Branchenbericht Dienstleistung

Die aktuelle Geschäftslage wird durch Dienstleistungsunternehmen des Kammerbezirks der IHK für Oberfranken Bayreuth als weiterhin positiv bewertet und zeichnet sich als somit deutlich entspannter ab als in den anderen Branchen. 37 Prozent der im Januar befragten Unternehmen bewerteten ihre Geschäftslage als gut, 12 Prozent als schlecht. Der Saldo liegt somit deutlich im positiven Bereich. Die gute Geschäftslage spiegelt sich in stabilen Umsätzen und einer hohen Auslastung der Unternehmen im vorangegangenen halben Jahr wider. So berichtet die große Mehrheit der Dienstleistungsunternehmen von einer vollen beziehungsweise befriedigenden Auslastung

Im Hinblick auf die Zukunft trübt sich das Bild in der Dienstleistungsbranche jedoch zunehmend ein. 28 Prozent der befragten Unternehmen erwarten eine Verschlechterung der eigenen Geschäftslage in den kommenden 12 Monaten, während 15 Prozent mit einer Verbesserung rechnen. Doch während im vergangenen Jahr die prognostizierten Inlandsinvestitionen und Beschäftigtenzahlen noch positiv bis stabil waren, verschieben sich nun beide Kennzahlen hin zu einem leicht negativen Saldo. So rechnen mehr Unternehmen mit sinkende als steigende Inlandsinvestitionen sowie Beschäftigtenzahlen in der Zukunft.





## Branchenbericht Handel

Die Handelsbranche im Kammerbezirk der IHK für Oberfranken Bayreuth startet unter schwierigen Vorzeichen ins neue Jahr. Ein weiterhin schwacher Konsumklimaindex und eine schwache Inlandsnachfrage bei Industrie und Baugewerbe setzen Einzel- und Großhandel gleichermaßen zu. Die aktuelle Geschäftslage wird von etwas mehr Unternehmen negativ als positiv beurteilt, weshalb der Saldo zu Jahresbeginn leicht ins Negativ schwenkt. Treiber dieser Entwicklung ist der Großhandel, der die Situation deutlich pessimistischer als der Einzelhandel einstuft. Schwache Umsatzentwicklungen vermelden hingegen beide Branchen, so dass die etwas mildere Lagebeurteilung des Einzelhandels in den kommenden Monaten auch noch kippen kann.

Auf das anstehende Geschäftsjahr blicken die Unternehmerinnen und Unternehmer aus dem Handel zusehends mit Sorge. 43 Prozent der Befragten rechnen mit einer rückläufigen Geschäftslage. Eine Verbesserung der betrieblichen Situation erwarten hingegen nur zwölf Prozent. Damit verbleiben die Erwartungen im stark negativen Bereich. Dabei bewegen sich die Prognosen von Groß- und Einzelhandel in etwa im selben Fahrwasser. Entsprechend ist die Investitionsneigung der Branche weiterhin rückläufig und verschlechtert sich im Vergleich zur Herbstumfrage nochmals. Nur noch elf Prozent aller Unternehmen wollen ihre Investitionen steigern. Keine Investitionen bzw. eine Verringerung der Investitionen prognostizieren jedoch 62 Prozent. Gleicher Trend gilt für den Beschäftigtenstand im Handelssektor. Deutlich mehr der befragten Firmen befürchten einen Stellenabbau, als das Unternehmen planen Mitarbeiter einzustellen.

